№ 257. Donnerstag, den 1. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober 1888.

— Der Kaiser hat am Dienstag Nachmittag von Friedrichsruh aus die Rückreise nach Berlin angetreten. Den „Hamb. Nachr." entnehmen wir über den Empfang des Kaisers durch den Reichskanzler noch folgendes: Zehn Minuten vor 8 Uhr wurde das Einlaufen des Zuges erwartet. Bereits 1/4 nach 7 Uhr erschienen der Reichskanzler, begleitet vom Geheimrath von Rottenburg und vom Professor Schweninger vor der Parkpforte. Der Fürst trug Mütze und Militärmantel, die Rechte stützte sich auf einen Knotenstock, während er mit der Linken eine lange Pfeife hielt, aus der er behaglich Wolken in die Abendluft blies. Es war nahezu 8 Uhr, als der Kaiserzug gemeldet wurde. Fürst Bismarck vertauschte die Mütze mit dem Helm, übergab Mantel, Stock und Pfeife dem Diener und näherte sich dem Bahngeleise. Punkt 8 Uhr hielt der Zug der Parkpforte gegenüber. Der Kaiser entstieg dem Salonwagen, schritt auf den Fürsten zu, drückte ihm herzlich die Hand und überbrachte ihm „viele Grüße aus Hamburg", worauf sich der Fürst tief verneigte. — Zu den Zollanschlußfeierlichkeiten in Hamburg am Montag tragen wir noch Folgendes nach: Zu der Hafen- und Elbefahrt hatte sich der Kaiser an Bord des Dampfers „Patriot" begeben. Hunderte von kleinen Dampfern umgaben den „Patriot" und folgten demselben. Die großen vor Anker liegenden Dampfer waren von Schulkindern und Waisenkindern besetzt, an mehreren Stellen waren Dampfer mit Musikkorps an Bord stationirt, welche das Kaiserboot mit Musik begrüßten. Der Kaiser hatte sich auf die Kommandobrücke begeben und dankte, nach allen Seiten grüßend. Nach der Landung begab sich der Kaiser zu Wagen nach seinem Absteigequartier im Jänisch'schen Hause. Punkt 5 Uhr traf der Kaiser in der Kunsthalle zu dem dort veranstalteten Festmahle ein. Um 5 1/4 Uhr begann das Mahl, etwa eine halbe Stunde später erhob sich Bürgermeister Petersen zu einem Toast, indem er namens des Senats und der Bürgerschaft dem Kaiser den Dank aussprach für seinen Besuch und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Ueber die Antwort des Kaisers haben wir bereits gestern telegraphisch berichtet.

— Unsere Vermuthung, daß der Unwille des Kaisers bei seiner Ansprache an die städt. Deputation sich ausschließlich gegen die Kartellpresse gerichtet hat, bestätigt sich immermehr. Die Angriffe der Kartellblätter, von der Nordd. Allg. Ztg. an bis zum Kreisblatt in X-kirchen herab, gegen die Freisinnigen werden hierin nichts ändern. Kaiser Wilhelm, der das Andenken seines Vaters hoch hält, muß es tief geschmerzt haben, so schreibt die „Frankfurter Zeitung", in den Berliner Blättern zu lesen, „der Kronprinz Friedrich sei im Jahre 1870 von der Theilnahme an den Staatsangelegenheiten ferngehalten worden, weil man befürchtet habe, seine Heranziehung könne Indiskretionen zur Folge haben, von deren Einwirkung auf den Gang der Ereignisse sich nichts Gutes erwarten lasse." Muß es ihn nicht mit Betrübniß und Unwillen erfüllt haben, als ein hauptstädtisches Blatt nicht lange darauf in einem ausführlichen Artikel zu beweisen suchte, „der Kronprinz habe sich stets und sowohl in inneren wie in äußeren Fragen im Gegensatze befunden zu seinem kaiserlichen Vater Wilhelm I."? Denkt man daran, wie in der Presse diese Dinge erörtert wurden, so begreift man die Entrüstung Kaiser Wilhelms II. recht gut, oder glaubt man, er habe das Andenken seines Vaters nicht für verletzt gehalten, als z. B. die „Köln. Ztg." denselben einen „politischen Parsifal" nannte, als sie sich zu der Aeußerung verstieg, in der ihm aufgezwungenen Unthätigkeit sei er den Anwandlungen von selbstgefälliger Eitelkeit ausgesetzt gewesen? Dergleichen einem geliebten Vater nachgesagt zu hören, muß das Gemüth eines Sohnes mit bitterem Schmerz erfüllen und der Kaiser hat Recht, wenn er sagt, ein Privatmann könne dabei nicht anders fühlen, wie ein Herrscher.

— Die „Kölnische Zeitung" bezeichnet die Nachricht, daß der Herzog von Nassau für seine Person zu Gunsten seines Sohnes, des Erbprinzen Wilhelm, auf die Thronfolge in Luxemburg verzichtet habe, als unbegründet.

— Dem Vernehmen nach werden in nächster Zeit viele Begnadigungen solcher Personen erfolgen, welche seit April dieses Jahres wegen Hausfriedensbruchs und des Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurtheilt sind. Auch die noch in letzter Zeit wegen der bezeichneten Vergehen verurtheilten Personen werden, wie die kartellparteiliche „Rh.-Westf. Ztg." vernimmt, durch Kaiser Wilhelm II. auf Grund des Gnadenerlasses des hochseligen Kaisers Friedrich amnestirt werden, insoweit sich diese Verurtheilungen auf solche Fälle beziehen, in denen die strafbare Handlung vor dem bezeichneten Begnadigungserlaß geschehen ist. Ueber die Zahl der event. zu begnadigenden Personen läßt sich selbstverständlich zur Zeit noch nichts sagen, wie auch dahingestellt bleiben muß, ob nicht vielleicht auch in einzelnen anderen Fällen aus Anlaß der Thronbesteigung mehr Begnadigungen erfolgen werden als gewöhnlich.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht folgendes Dankschreiben des Grafen Moltke: „Für überaus zahlreich eingegangene freundliche Glückwünsche zu meinem 89. Geburtstag statte ich hierdurch herzlichen Dank ab. Graf Moltke, Feldmarschall."

— **Die freisinnige Partei hat in der Reichshauptstadt in allen vier Landtagswahlkreisen glänzend gesiegt.** Die Wahl der bisherigen 9 freisinnigen Abgeordneten für Berlin: Klotz, Dr. Otto Hermes, Parisius, Dr. Langerhans, Zelle, Virchow, Knörcke, Munckel, Hugo Hermes ist mit großer Mehrheit gesichert. Die freisinnige Partei war bei diesen Landtagswahlen in Berlin einzig und allein auf ihre eigene Kraft gestellt. Die Sozialdemokraten hatten ausdrücklich Wahlenthaltung beschlossen; die Zentrumspartei kommt bei den Landtagswahlen in Berlin nicht in Betracht. Die Nationalliberalen aber waren bis auf wenige Ausnahmen, welche sich der Wahl enthielten, für die gouvernementalen Kandidaten eingetreten. Die Gegner hatten diesmal mit besonderem Hochdruck gearbeitet, die selbstständigen Konservativen durch eine Unzahl von Versammlungen, die Gouvernementalen durch stille und persönliche Beeinflussung aller Personen, welche sie irgendwie von der Regierung abhängig glaubten. Der Umstand, daß beide Richtungen sich nicht auf gemeinschaftliche Landtagskandidaten geeinigt hatten, kam bei den Urwahlen nur wenig in Betracht. Vielfach hatte man sich hier auf dieselben Personen von vornherein geeinigt oder vollzog ein Kompromiß im Wahllokal. Die Gouvernementalen hatten es dabei hauptsächlich auf die erste und zweite Abtheilung, die übrigen Konservativen auf die dritte Abtheilung abgesehen. Die höchsten Trümpfe, wie Christenthum und Monarchie, Kaiserthum und nationale Interessen, waren wie üblich gegen die freisinnige Partei ausgespielt worden. Zuletzt versuchte man auch noch die Ansprache des Kaisers an die städtischen Behörden gegen die freisinnige Partei auszunutzen. Der Ausfall der Wahl in Berlin hat eine Bedeutung weit über Berlin hinaus. Die Gesinnung, welche diese Wahl bethätigt, ist mit nichten eine Eigenthümlichkeit der Berliner. Der Berliner ist nur den Verhältnissen der Großstadt entsprechend mehr als seine Gesinnungsgenossen im Lande in der Lage, seiner unabhängigen Gesinnung in stärkerem Maße Ausdruck zu verleihen. Die Wahl in Berlin ist deshalb eine Verurtheilung der gegenwärtigen Kartellpolitik überhaupt durch das unabhängige Bürgerthum. **Gebt Wahlfreiheit im Lande, und die Wahl wird auch in den Provinzen ähnlich derjenigen in der Reichshauptstadt ausfallen.** Soweit bisher zu übersehen, geht die Sache des Liberalismus mit gutem Erfolge aus dem Wahlkampfe hervor. — Die Wiederwahl der bisherigen freisinnigen Abgeordneten ist schon jetzt gesichert außer in Berlin (9), in Hagen (2), Kiel (1), Danzig (3), Königsberg i. Pr. (1), Stettin (1).

— Ueber die Unternehmungen zur Wiederherstellung der Ordnung in Ostafrika bringt die „Köln. Ztg." einen anscheinend offiziösen Artikel, der über die Absichten der Regierung einiges Licht verbreitet und dem wir Folgendes entnehmen: Zunächst handelt es sich darum, eine volle Genugthuung für die Ermordung zweier deutschen Unterthanen und für die mannigfache Zerstörung deutschen Eigenthumes, sowie eine strenge Bestrafung der Verbrecher zu erzielen. Die Lösung dieser Aufgabe wird in erster Linie Sache des deutschen Reiches sein. Die zweite allgemeine Aufgabe, an deren Lösung naturgemäß alle betheiligten Staaten mitwirken werden, besteht in der Unterdrückung des Sklavenhandels. Das einschneidendste Mittel, diesen Handel zu unterdrücken, wird in der Sperrung aller Ausgangshäfen und Straßen bestehen, voraussichtlich also in einer strengen Blokade seitens Englands und Deutschlands. Man weiß, daß in dieser Hinsicht zwischen den Mächten Verhandlungen schweben, die ihrem Abschlusse nahe sind. Die weiteren deutschen Interessen liegen dann einerseits in der Verwirklichung der Uebernahme der ganzen Verwaltung der Sansibarküste seitens der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, entsprechend dem mit dem Sultan Said Khalifa abgeschlossenen Vertrage und in der geplanten Hilfe für Emin Pascha. Die Wahrnehmung dieser

Feuilleton.

Die Betrogenen.

(Fortsetzung.)

34.)

„Ja", fuhr der Hauptmann fort, „Sie haben mich beleidigt! Wenn Sie einen Tropfen edlen Blutes in Ihren Adern oder wenn Sie auch nur ein Fünkchen Verstand in Ihrem Hirn hätten, so würden Sie sich selbst zugestehen müssen: wie Ihre Haltung sowohl den Dummkopf wie den feigen Elenden kennzeichnet. Ja, ein Feigling sind Sie, mein Herr — der hinter dem Rücken seines Gegners diesen zum Gegenstand seiner albernen Verdächtigungen und trivialen Späße macht. Sie werden mir hier, Angesichts dieser Herren, Abbitte leisten oder ich werde Sie züchtigen — so wie Sie dies verdienen!"

Das war mehr, als selbst Heinsen erwartet hatte. Obschon der Hauptmann mit gedämpfter Stimme gesprochen, war doch keines seiner Worte den jungen Leuten entgangen, die, vorgebeugt, den seltsamen Erklärungen lauschten. Eine stürmische Bewegung gab sich in ihrer Mitte kund, nachdem der Hauptmann geendet, und ängstlich richteten sich ihre Blicke auf Lühr, dessen Ehre so furchtbar angegriffen worden.

„Herr Hauptmann", sagte er mit bebenden Lippen, „ich bin gezwungen, Sie in diesem Augenblick für unzurechnungsfähig zu halten — nur ein Trunkener durfte mir sagen, was Sie gesagt — ich verstehe Ihre Rede nicht."

„Ich konnte annehmen, daß Sie feige genug sein würden, zu leugnen, wie Sie zu verschiedenen Zeiten in beleidigender Weise über mich gesprochen", brach der Hauptmann wild los. „Ihr Leugnen kann Sie mir nur noch verächtlicher machen."

Er riß dem neben ihm sitzenden Michaelsen das Rohrstöckchen aus der Hand, berührte damit leicht die Schulter des vor ihm stehenden Kaufmanns und sagte mit einer in Wuth fast aufgelösten Stimme:

„Ich habe Sie geschlagen! Es ist das eine Züchtigung, wie solche der feige Lügner, der ehrlose Verleumder verdient."

Lühr ergriff, seiner selbst kaum mächtig, die elfenbeinerne Spitze des Stöckchens und sagte: „Ich wiederhole Ihnen, daß ich Sie für unzurechnungsfähig halte — dennoch sollen Sie erfahren, daß Personen, die ich verachte — und zu denen Sie seit lange gehören, keine Schonung von mir zu erwarten haben."

Er erhob die feine Hand, welche ein kostbarer Solitär schmückte, und traf mit demselben den Hauptmann schwer in das zornglühende Gesicht.

„Nehmen Sie das!" rief er leidenschaftlich, „und betrachten Sie es immer noch als eine Ehre für sich, daß ich Ihre Person nicht für zu gering erachte, um Sie mit meiner Hand zu berühren."

Der Militär wollte sich nun in der Naserei des Zornes auf Lühr werfen — aber die Freunde der Gegner traten dazwischen. Jocoby und Michaelsen stellten sich vor den Kaufmann, dem die Sinne zu schwinden schienen, während Olbag und Heinsen den tobenden Hauptmann zurückzuhalten versuchten.

„Meine Herren", ließ sich Michaelsen vernehmen, „ich denke, hier ist nicht der Ort — wir führen wohl besser unter Ausschluß von Zeugen diese unerquickliche Affaire zu Ende."

„Ich bitte Sie, Heinsen", sagte der Hauptmann knirschend, indem er versuchte sich aus den Armen des Angeredeten zu befreien, „lassen Sie mich nur noch einen Augenblick gewähren. Fürchten Sie nichts mehr", wandte er sich dann gegen Lühr im höhnischen Tone, „ich werde es nicht bis zum Handgemenge kommen lassen — nur ein Wort — ein einziges — habe ich Ihnen noch zu sagen."

Heinsen ließ den Arm des Hauptmanns fahren. Der Letztere trat hastig an Lühr heran.

„Wie Sie zittern", spottete er, „wie Sie bleich geworden sind!"

Dann legte er ihm die Hand schwer auf die Schulter und flüsterte ihm ein paar rasche Worte ins Ohr.

Lühr sah den Militär eine Weile schweigend an — er schien Sammlung gewinnen zu wollen; dann schob er den Hauptmann zurück und sagte:

„Ich glaube, Sie haben in diesem Falle Recht. Ich machte einen Fehler in dem Augenblick, da ich mich mit Ihnen einließ — um nicht pater peccavi sagen zu müssen, will ich gegen meine bessere Ueberzeugung handeln und eine Albernheit begehen. Sie wollen die Güte haben, mir Ihren Freund zuzusenden."

Der Hauptmann verneigte sich und ließ sich wieder auf seinen Stuhl nieder.

„Die Sache ist ausgeglichen", sagte er ruhig, indem er seine Blicke von Einem der jungen Leute zu dem Anderen schweifen ließ. „Der Hader ist beendet: ergo bibamus!"

Lühr hatte seinen Hut tief ins Gesicht gedrückt — er trat ans Buffet, um seine Zeche zu bezahlen — warf noch einen langen Blick auf Emil Heinsen, der ihn lauernd von der Seite betrachtete — und wollte sich dann entfernen.

„Was hast Du — um Gottes willen?" fragte ihn nachdenklich Michaelsen.

„Nichts, mein Junge", erklärte Lühr und ein schmerzliches Lächeln erhellte seine unschönen Züge. „Aber ich bin unzufrieden mit mir — denn ich habe eine Dummheit begangen."

Und er stieg mit gesenktem Haupte die steinerne Treppe hinan, um in das grelle Sonnenlicht des Mittags zu treten.

10.

Die Sonne geht unter, Wald und Flur erglühen unter ihren letzten Grüßen: ein durchsichtiger Purpurmantel lagert über der vom leisen Athem des Südwindes bewegten Saat; bunte Lichter wirft das scheidende Gestirn auf das Unterholz des Waldes und zeichnet wunderbare Arabesken auf den Moosteppich, nahe der rieselnden Quelle. Im Walde ist's lauter geworden. Weiter dehnen sich die Schatten aus, aber immer voller und lebhafter wird der Vögel Abendgesang. Der Schrei des im Dickicht aufgeschreckten Eichelhähers läßt sich

Interessen ist nicht Sache des Reiches, sie paßt nicht in den Rahmen, den in den Jahren 1884 und 1885 der Fürst Reichskanzler der amtlichen deutschen Kolonialpolitik gezogen hat, Fürst Bismarck halte auch heute noch an den damals entwickelten Grundsätzen fest. Ein deutscher Kriegszug nach Ostafrika zur Wiederherstellung der Ruhe im Lande ist sonach ausgeschlossen. Die „Köln. Ztg." spricht schließlich die Hoffnung aus, daß der Reichstag für die deutsch-ostafrikanische und die Emin Pascha-Expedition einen „angemessenen Beitrag" bewilligen werde. Für die Emin Pascha-Expedition hoffe man als militärische Truppen indische Eingeborene gewinnen zu können. — Die „Nordd. Allg. Ztg." beschäftigt sich anläßlich der Kölner Kolonialversammlung in einem Leitartikel mit der Sklavereifrage in Afrika, ohne jedoch über die zu treffenden Maßnahmen bestimmte Angaben zu machen. Der obige Artikel der „Köln. Ztg." beweist, daß die Reichsregierung keineswegs sich von den Kolonialschwärmern ins Schlepptau nehmen lassen will. Sie beschränkt ihre Thätigkeit auf Bestrafung der Mörder deutscher Unterthanen und der Zerstörung deutschen Eigenthums, so weit sie im Stande sein wird, sich derselben an der Küste zu bemächtigen. Die Mitwirkung an den Privatunternehmungen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und an der Emin Pascha-Expedition wird ausdrücklich abgelehnt. Die Mitwirkung des Reichstages zu finanzieller Beihilfe für diese Unternehmungen scheint der Initiative der Kartellparteien vorbehalten zu sein. Bei dieser Veranlassung dürfte sich eine geeignete Gelegenheit bieten, den gegenwärtigen Stand der Kolonialpolitik gründlich zu erörtern.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ordnung der Feier der Grundsteinlegung zu dem Reichsgerichtsgebäude in Leipzig am 31. Oktober 1888, Mittags 1 Uhr.

— Zu der kürzlich von uns wiedergegebenen Mittheilung der „Köln. Ztg.", daß demnächst bei der deutschen Marine eine Garde eingerichtet werden solle, erhält der „Hamb. Korr." von „bestinformirter Seite" folgende „Richtigstellung": „Es handelt sich darum, für die „Hohenzollern" einen festen Stamm von Leuten zu bilden. Dieselben sollen, wenn die Jacht sich nicht im Dienst befindet, am Lande in einem Verbande zusammenbleiben und unter Führung eines der Offiziere der „Hohenzollern" gewissermaßen eine Kompagnie bilden. Alle Marineteile sollen an der Besatzung der Jacht teilnehmen, so daß also auch Matrosenartillerie und Seesoldaten an Bord kommen. Was sonst über Abzeichen gefabelt wird, ist Erfindung. Die ganze Sache ist noch Entwurf, und es wird voraussichtlich noch längere Zeit dauern, bis derselbe alle Instanzen passirt hat und schließlich die Allerhöchste Genehmigung erhält."

Ausland.

Warschau, 29. Oktober. Mit der Ausweisung der ausländischen Israeliten, welche im Königreich Polen Handel und Gewerbe treiben, wird gegenwärtig auf Grund des Ukases vom März v. J. Ernst gemacht; die hier wohnhaften Israeliten, welche nicht russische Staatsangehörige sind, haben die polizeiliche Aufforderung erhalten, binnen 28 Tagen die russischen Lande zu verlassen; ebenso hat in Folge einer Verfügung des Gouverneurs von Petrykau die Polizeibehörde in Lodz energische Schritte gethan, um die hiesigen ausländischen Israeliten zum Verlassen der russischen Lande zu zwingen; einige derselben sind bereits abgereist: den übrigen ist ein letzter Termin gestellt worden, nach dessen Ablauf sie an die Grenze gebracht werden sollen. — An der hiesigen Universität wird das bisherige System der Russifizirung andauernd fortgesetzt; neuerdings sind zwei Professoren polnischer Nationalität in Ruhestand gesetzt worden; an die Stelle des einen derselben ist ein bisheriger Gymnasiallehrer in Moskau getreten, der Nachfolger des andern ist noch nicht ernannt; jedenfalls wird er gleichfalls russischer Nationalität sein. Dozenten polnischer Nationalität dagegen werden weit hinten nach Sibirien, an die neu errichtete Universität zu Tomsk, versetzt.

Petersburg, 30. Oktober. Der Mordversuch auf den Kaiser von Rußland wird auch von anderen Seiten gemeldet mit dem Bemerken, der Verbrecher sei von Geburt ein kuban'scher Kosak, was ein bedenkliches Anzeichen wäre, daß der Nihilismus schon südlich vom Kaukasus, und zwar in demjenigen Kosakenstamme Platz gegriffen hätte, welcher seiner blinden, fast barbarischen Ergebenheit wegen bekannt ist. Freilich wird darauf hingewiesen, daß der Verbrecher früher an der Universität studirt habe, sodaß er nicht mehr als ein unverfälschter Kosak gelten konnte. Ueber einen Unfall des kaiserlichen Hofzuges ist gestern telegraphisch Bericht gebracht. Nach einer Meldung aus Sebastopol war der Kaiser Sonntag früh dort angekommen und hatte nach Empfang des zu seiner Begrüßung eingetroffenen türkischen Gesandten am Nachmittag die Rückreise nach Petersburg fortgesetzt. — Das hochoffiziöse „Journal de St. Petersbourg" hebt anläßlich der Reise des Kaiserpaares nach dem Kaukasus hervor, dieses sei ein neuer Beweis für die Konsequenz und Beharrlichkeit des Kaisers in der Verwirklichung friedlicher und fruchtbarer Thätigkeit. Schon bei der Krönung habe der Kaiser dem Minister von Giers durch ein Reskript dafür gedankt, daß derselbe in diesem Sinne ein treues und gewissenhaftes Organ in der Leitung der auswärtigen Politik sei. Dieses Vorgehen lasse eine Aera unablässiger Fortschritte voraussehen, die dazu beitragen müßten, die Macht, die Wohlfahrt und das Ansehen Rußlands nicht durch unfruchtbaren Kriegsruhm, sondern durch fruchtbare Friedensarbeit zu befestigen.

Paris, 30. Oktober. In der Deputirtenkammer sprach am Montag der Marineminister sein Bedauern über den Bericht der Kommission betreffend das Marinebudget aus und erklärte, daß er zu sofortigem Rücktritt bereit sei, wenn er das Vertrauen der Kammer nicht besitze. Auf die Frage Deschanel's, ob das Material der Marine allen an dasselbe, namentlich seit Bestehen der Tripelallianz zu stellenden Anforderungen entspreche, erwiderte der Marineminister, er müsse natürlich über gewisse Punkte Stillschweigen beobachten; richtig sei aber, daß die Marine nicht genug Torpedo-Fahrzeuge besitze, bei den geringen Mitteln, die im Budget bewilligt seien, habe er jetzt nur vier solcher Fahrzeuge in Bau gegeben und gedenke noch sechs weitere zu bestellen, ebenso sei die Zahl der Kreuzer nicht ausreichend, auch von diesen seien jetzt einige im Bau; vier Kanonenboote würden demnächst vollendet sein. Die französische Marine sei den anderen Flotten völlig gewachsen und kein Feind würde dieselbe leichten Herzens angreifen wollen, auch die Mannschaften und deren Ausbildung und Tüchtigkeit seien vortrefflich, aber zum Kriege gehöre auch das nöthige Material. — Anläßlich des Jahrestages der Einweihung der Statue der Freiheit in New-York fand am Montag Abend in Paris ein Bankett statt, an welchem Amerikaner und Franzosen theilnahmen und bei welchem der Minister des Auswärtigen, Goblet, eine Rede hielt. Er sagte, seit den Tagen seines Unglücks sei Frankreich von Mißtrauen und Eifersucht umgeben; heute jedoch, wo es sich von jenen Unglücksschlägen wieder aufgerichtet habe, flöße Frankreich diese Lage keinen Schrecken mehr ein, es beklage sich über dieselbe nicht und fühle jeden Tag mehr, daß dieselbe nicht ewig dauern könne. Ein Tag werde kommen, an welchem Frankreich seine frühere Größe wiedergefunden haben werde. Dann werde es die treuen Freunde nicht vergessen. Frankreich, das auf den Ruhm der Eroberungen verzichtet habe, wolle nur noch für die Verbesserung des Looses seiner Bevölkerung leben; es wolle den Frieden und bedürfe seiner, um sein Werk zu vollenden. Frankreich beweise seine Aufrichtigkeit durch die von ihm getroffenen großartigen Vorbereitungen für den großen friedlichen Wettstreit, zu dem es alle Völker eingeladen habe.

Paris, 30. Oktober. Heute findet hier die Vermählung der Tochter Boulangers mit einem Hauptmann der Armee statt. Seit 9 Uhr Vormittags sind große Menschenmassen vor Boulangers Haus versammelt. Die Rue Chaillot, in der die Kirche liegt, in welcher die Trauung stattfindet, ist polizeilich abgesperrt. Tausende belagern die Zugänge der Straße. Bereits um 11 Uhr ist die Kirche überfüllt. Um 12½ Uhr erscheint Boulanger in Generalsuniform mit dem Bande der Ehrenlegion, seine Tochter neben ihm zu Pferde, die Reitpeitsche in der Hand, den Myrthenkranz im Haar. Tausendstimmiger Jubel begrüßt Beide. Die in Uniform anwesenden Offiziere gehören der Reserve an. — Die zu der bedeutenden Fabrik von Pollet-Gaulliez gehörigen Wollenmagazine sind Sonnabend Nachts vollständig niedergebrannt. Die Spinnerei selbst wurde durch das energische Einschreiten der Feuerwehr vor den Flammen bewahrt. Die Verluste sind durch Versicherungen gedeckt und belaufen sich auf ca. 400 000 Franks. — Dem „Echo du Nord" in Lille zufolge ging dem Präsidenten der dortigen geographischen Gesellschaft die Nachricht zu, daß Stanley mit seiner ganzen Mannschaft bis auf zwei getödtet worden sei.

London, 30. Oktober. Der englische Gesandte in Washington, Sackville, hat sich in einem Briefe, der wider seinen Willen veröffentlicht wurde, für die Wiederwahl Cleveland's interessirt, was in den Vereinigten Staaten den allgemeinen Unwillen erregte, so daß die Regierung von Washington um die Abberufung Sackville's bei unserer Regierung vorstellig geworden ist. Der Vorfall erregt in allen hiesigen Kreisen vieles Bedauern.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 29. Oktober. Der Lehrer Knechtel von Schloß Gollub hat unter seinen ausgegrabenen Futterrüben eine solche von 14½ Pfund gefunden. Die Rübenernte im Allgemeinen ist hier zufriedenstellend. — Der Rübsen und Rabs steht in diesem Jahre recht erfreulich. — Die Landräthe der russischen Distrikte sind von ihren Regierungen angewiesen worden, die Zahl sämmtlicher Pferde und Fohlen bis zu 3 Jahren festzustellen, deren Alter und Höhe anzugeben. So sind am vergangenen Sonntage und den darauf folgenden Tagen annähernd 1900 Pferde in Sboino (Rußland) zur Vorstellung vorgeführt.

⊙ **Strasburg,** 30. Oktober. Wegen Kindesmordes wurde die unverehelichte Muszadlo in der letzten Strafkammersitzung unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Im hiesigen Schützenhause gab am vergangenen Sonntag das Trompeterkorps des 4. Ulanen-Regiments aus Thorn, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Kackschies, ein gut besuchtes Konzert. — Unsere Liedertafel hat den Beschluß gefaßt, das nächste Gausängerfest des Drewenzgaues in Strasburg zu feiern, falls Soldau nicht darauf Anspruch machen wolle.

Graudenz, 29. Oktober. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in Sarosle (Kr. Graudenz). Der greise dortige Lehrer Grieshammer kehrte von einem Begräbniß heim, gerieth in der Dunkelheit in der Nähe seiner Wohnung in einen am Wege befindlichen Wassergraben und ertrank. Seine Angehörigen fanden ihn nach einigen Stunden als Leiche. (Ges.)

Mewe, 29. Oktober. In der vorvergangenen Nacht ist von einem Diebe ein Einbruch in die Kapelle auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe verübt worden. Der Dieb nahm seinen Weg durch eine Oeffnung, welche er sich durch das Eindrücken eines Seitenfensters verschaffte. Außer einigen kleinen Altardecken und einem Teppiche, welche Stücke er mitnahm, fand er hier aber nichts vor, was der Mühe des Stehlens werth war. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

g **Danzig,** 30. Oktober. Mit der hier so lange geplanten Einführung der Knaben-Handarbeit wird nun endlich am 12. k. M. ein Anfang gemacht. Es soll Freunden und Gegnern der Sache Gelegenheit geboten werden, Erfahrungen auf diesem Gebiete zu sammeln. — Eine Anzahl von Männern, welche verschiedenen Berufen angehören, hat sich zusammengethan, um eine Schülerwerkstatt zu errichten. Der Unterricht wird zunächst für die beiden Gymnasien am Mittwoch und Sonnabend, für die Johannisschule am Dienstag und Freitag, für die Petrischule am Montag und Donnerstag von 3—5 Uhr Nachmittags stattfinden. Zunächst werden Kurse für Papparbeiten und Holzschnitzerei unter Leitung des Herrn Lehrer Zürn eingerichtet. — Die Theilnahme ist den Schülern vom 12. Jahre ab gestattet. Das Schulgeld beträgt pro Semester 5 M. Auf besondere Schwierigkeiten stieß man bei Beschaffung eines Unterrichtslokales. Schließlich hat der Magistrat ein leer stehendes Klassenzimmer dazu hergegeben, welches aber in mancher Beziehung zu wünschen übrig läßt.

Danzig, 30. Oktober. Heute Morgen wurde die 78jährige Wittwe Albertine Pfuhl, geb. Lämmer, in ihrer Wohnung Bartholomäi-Kirchengasse Nr. 4 ermordet vorgefunden. Sie hatte dem Vernehmen der „Dzg. Ztg." nach verschiedene Messerstiche erhalten und es sollen aus ihrer Wohnung Gold-, Silber- und andere Werthsachen verschwunden sein, so daß auf einen Raubmord geschlossen wird.

Elbing, 30. Oktober. Nach der „Elbinger Ztg." sind die Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Mohrungen nach Wormditt angeordnet worden.

Liebemühl, 30. Oktober. Hier sind zwei Kirchenräuber festgenommen. Die Patrone boten dem Kaufmann Rosenthal verschiedene silberne und goldene Altargeräthe zum Kaufe an. Demselben kam die Sache verdächtig vor, er sandte heimlich zur Polizei, welche die sofortige Verhaftung der Räuber vornahm. Denselben wurden folgende Gegenstände abgenommen: 4 silberne Leuchter, 2 silberne und 2 vergoldete Leuchteruntersätze. 1 silbernes Kruzifix zerbrochen, 3 silberne Christusfiguren, 1 silbernes Kreuz, 1 silberner Kreuzfuß, 1 kleines silbernes Glöckchen, 1 vergoldeter Leuchterfuß, 21 vergoldete zerbrochene Gegenstände 550 Gramm schwer. Diese Sachen, gaben die Räuber an, aus katholischen Kirchen geraubt zu haben. Die Räuber und die Sachen sind dem Gerichte Osterode übergeben.

Lyck, 30. Oktober. Am 27. d. Mts. ertränkte sich im hiesigen See ein Tischlerlehrling. Als Motiv wird verschmähte Liebe angenommen werden müssen, da seine Braut, die er im Ge-

---

vernehmen; dann ein Rauschen, und vorsichtig schreitend tritt eine alte Rehgais aus dem Laubgewirr des Unterholzes, ihr folgt unmittelbar das buntscheckige Kalb. Die graziösen Thiere nähern sich der kleinen Waldwiese, welche — von mächtigen Buchen umsäumt — einen Reichthum langen, saftigen Grases zeigt. So heimlich ist's hier! — so still! — ahnungsvolle Schauer erfüllen uns, während wir zu den majestätischen Waldriesen hinanblicken — hinauf zum schweigenden Abendhimmel: ein stahlblaues Wölkchen mit violetten Rändern segelt soeben hinweg über die schaukelnden Blätterkronen der Buchen und Eichen.

Ein ängstlich schönes Märchen ist am Abend der dunkle Wald mit seinen labyrinthischen Gängen, die melancholisch prächtig sich in ungewisse Ferne verlieren; wundersame Gebilde erstehen vor uns und verschwinden, wir träumen wachend einen seltsamen Traum und wer sich ganz dem Zauber hingeben will, der mag sich in einer anderen Welt wähnen, die mit tausend phantastischen, sichtbaren Wesen bevölkert ist.

Derlei Betrachtungen und Gedanken geben sich zweifellos jene fünf Männer nicht hin, die in diesem Augenblicke die Waldwiese betreten. Leise redend, mit ernsten Gesichtern erscheinen sie, aus dem Dunkel des Gestrüppes tauchend, auf dem Platze. Drei der Männer sind uns bekannt, wir erblicken in ihnen Hauptmann Winterfeld und die Kaufleute Emil Heinsen und Leonhard Lühr.

Die beiden Rehe sind beim leisesten Geräusch, welches die Ankömmlinge verursachten, raschen Laufes verschwunden; das Knacken eines brechenden dürren Astes genügte, um sie in die Flucht zu jagen. Die Männer sind bis zur Mitte der Waldwiese vorgetreten, jetzt halten sie ihre Schritte an.

Einer der uns zur Zeit noch unbekannten Herren setzt ein kleines Kästchen von Jacarandaholz auf den Rasen, kniet daneben und entnimmt demselben ein Paar Pistolen. Er reicht alsdann eine derselben dem Hauptmann, die zweite dem Kaufmann Lühr. Beide betrachten darauf aufmerksam die glänzenden Waffen, um sich zu überzeugen, daß dieselben regelrecht geladen sind. Kein lautes Wort ist bisher zwischen den Männern gewechselt worden; Ruhe herrscht ringsum. Die Baumwipfel rauschen leise im Winde.

Lühr ist der Erste, der das Schweigen bricht.

„Meine Herren," redet er seine Begleiter an, „ein schrecklicher Entschluß führt uns hier zusammen: inmitten des Friedens der Natur sind wir bereit, die todtbringende Waffe gegen einander zu erheben und durch Mord die Stätte, an der wir uns befinden, zu entheiligen. Ich lese in Ihren Blicken das Erstaunen über eine Bezeichnung, die Ihnen nicht geläufig ist. Sie sind im Rechte, ich habe ein ungeheures Wort ausgesprochen: aber ich habe es mit Vorbedacht ausgesprochen — denn in meinen Augen ist jedes Duell ein Mord."

Der Hauptmann lächelte höhnisch und spielte mit seiner Waffe. Heinsen blickte finster darein, aber die düsteren Schatten auf seinem Antlitz logen — sein Herz war boshafter Freude voll.

„Ich will Ihnen hier keine Vorlesungen über das Ungehörige, das Unmoralische und, was mir mehr ist, das Lächerliche eines Duells halten. Eine derartige Auseinandersetzung würde durchaus keinen Zweck und keine Wirkung haben, denn ich selbst bin ja bereit zu thun, was mein besseres Selbst verneint. Wenn ich meine Worte an Sie richte, so habe ich dafür einen ganz anderen Grund. Ich stehe hier ohne Furcht, aber voll Abscheu und moralischer Entrüstung; ich befasse mich heute mit dem blutigen Geschäfte eines Klopffechters, ich — ein Kaufmann — der die Herausforderung des Hauptmanns von Winterfeld mit einem mitleidigen Lächeln hätte zurückweisen sollen — um einem Herrn unseres Kreises den Beweis zu liefern, daß mir das Gefühl der Furcht vor der Ueberlegenheit Anderer unbekannt ist, daß ich vielmehr in meiner Brust Kraft und Vertrauen genug finde, um mich jedem Gegner zu stellen. Sie glauben, meine Herren, der Zwist, der hier seine unheilvolle Erledigung finden soll, bestehe zwischen dem Hauptmann und mir?! Sie irren sich!"

Lühr deutete mit ausgestreckter Hand auf Heinsen.

„Dort", sagte er mit erhobener Stimme, „steht mein eigentlicher, mein wahrer Gegner! Dort steht der Mann, der hinter glatter Maske das höllische Lachen des Satans verbirgt, der, ein Schändlicher, mit ruchloser Faust Frieden, Glück und Ehre seiner Mitmenschen mordet — gemordet hat — und morden wird. Grimmigen Haß gegen mich im Herzen, wünscht er meinen Tod, weil ich den Vorhang von seiner Vergangenheit zu reißen mich bestrebe, weil ich warne vor seiner befleckten Nähe: — mit einem Lächeln des Triumphes wird er auf meinen blutigen Leichnam blicken. Sie, Herr Hauptmann, sind, ohne sich dessen bewußt zu sein, eine Puppe, eine Marionette in diesem Drama. Sie legen auf mich Ihre Waffe an, und wissen nicht, daß die Hand jenes Bösewichts dort die Kugel entsenden wird. Sie thun mir leid — ich werde sehr genau zielen müssen! Ich beklage unsern Streit und gebe Ihnen von Herzen gern die Versicherung, daß ich untröstlich bin, Ihre Beleidigung mit einer anderen beantwortet zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

fängniß kennen gelernt, nichts mehr von ihm wissen wollte. (K. H. Z.)

Tilsit, 30. Oktober. Nach der „Tilsiter Volkszeitung" ist zum Dirigenten des hiesigen Postamtes Herr Postdirektor Schlesiger, bisher in Gestemünde, ernannt worden. Derselbe wird am 1. Dezember hier seinen Dienst antreten.

Rawitsch, 30. Oktober. In unserer Nachbarstadt Herrnstadt wurden an einem der letzten Tage von einem Hausbesitzer bei Herstellung des Grundes zu einem Gebäude ca. 100 ältere silberne und goldene Münzen aus den Jahren 1624 bis 1672 aufgefunden.

Posen, 30. Oktober. Eine gestern stattgehabte Generalversammlung der hiesigen kaufmännischen Vereinigung beschloß, das vom Minister angeordnete Roggengewicht von 71 Pfund pro Neuscheffel, sowie die vorgeschriebene Bildung einer Sachverständigenkommission anzunehmen. Abgelehnt wurde die Bestätigung der Sachverständigen seitens des Oberpräsidenten.

Posen, 30. Oktober. Durch den Brand in der Oberschlesischen Eisenbahn-Hauptwerkstätte werden die zahlreichen dort beschäftigt gewesenen Arbeiter erfreulicherweise nicht, wie anfänglich befürchtet wurde, brodlos, vielmehr sollen sie in anderen Räumen bezw. im Freien bis auf weiteres beschäftigt werden. Auch bis heute ist die Entstehungsursache des Feuers noch nicht bekannt. — Die Eröffnung des katholischen Priesterseminars in Posen soll in diesem Semester noch nicht erfolgen. Wie die „Pos. Ztg." erfährt, steht die ministerielle Genehmigung zur Eröffnung noch aus; die Verhandlungen sollen jedoch ihren definitiven Abschluß bereits gefunden haben. Die jungen Theologen, welche schon zum Theil von Würzburg, bezw. Münster hierher übergesiedelt waren, sind deshalb wieder auf die Dauer eines Semesters dorthin zurückgekehrt.

Wahlnachrichten.

⊙ **Strasburg.** Gewählt 25 Deutsche, 1 Pole. Soviel sich das bereits übersehen läßt, scheint die Wahl des deutschen Kandidaten gesichert.

O. **Dt. Eylau.** Bei der Wahl der Wahlmänner wurden heute gewählt 1. Bezirk: 6 Wahlmänner, sämmtlich liberal; 2. Wahlbezirk: 3 Wahlmänner, 2 Konservative und 4 Liberale; 6. Wahlbezirk: 6 Wahlmänner 4 Konservative, 2 Liberale; es sind demnach 12 liberale und 6 konservative Wahlmänner gewählt.

△ **Löbau.** 13 Deutsche, 5 Polen.

× **Marienburg.** 33 Liberale, 6 Konservative.

+ **Neuteich.** 7 Freisinnige, 2 Konservative.

* **Elbing.** 126 Liberale, 22 Konservative.

— **Wahlkreis Danzig.** Die Wahl der drei bisherigen freisinnigen Abgeordneten gilt als gesichert.

Posen. 82 Freisinnige, 86 Polen, 80 Kartell.

Bromberg. 10 Freisinnige, 75 Kartell, 14 Konservative.

Inowrazlaw. 39 Deutsche, 15 Polen.

Mohrungen und Umgegend hat konservativ gewählt.

Weitere uns bis jetzt zugegangene Wahlergebnisse aus dem Wahlkreis Thorn-Kulm-Briesen:

Thorn.

Sängerau 4 Konservative, 2 Polen.
Pluskowenz 3 Polen.
Schwarzbruch 5 Unbestimmt.
Lonczyn 2 Konservative, 2 Polen.
Steinau 5 Freikonservative.
Kunzendorf 3 Konservative.
Leibitsch 6 Konservative.
Wibsch 2 Konservative, 1 Pole.
Lubianken 2 Konservative, 3 Polen.
Kostbar 3 Konservative.
Grabia 3 Konservative, 1 Unbestimmt.
Gurske 4 Konservative, 2 Freisinnige.
Guttau 1 Konservativer, 1 Nationalliberaler, 4 Freisinnige.
Renczkau 3 Polen.
Schillno 6 Konservative.
Rogowo 3 Konservative.
Papau 3 Polen.
Ostaszewo 3 ohne nähere Angabe, 1 Pole.
Gr. Nessau 2 Konservative, 1 Unbestimmt.
Elisenau 2 Konservative, 1 Pole.
Stewken 4 Konservative.
Gremboczyn 3 Konf., 1 Freisinn., 1 Pole.
Lulkau 1 Konservativer, 2 Polen.
Grzywna 2 Konf., 1 Nationall., 1 Pole.
Nawra 3 Polen.
Mocker 2 Freisinn., 17 Konf., 2 Polen.
Roßgarten 2 Liberale, 4 Konservative.
Schönwalde 6 Konservative.

Kulm.

Josephsdorf 2 Freikonf., 2 Nationall.
Linowitz 1 Freisinniger, 1 Pole, 1 Unbestimmt.
Mlinsk 3 Konservative, 1 Pole.
Pinewitten 1 Konservativer, 3 Polen.
Plonchow 4 Polen, 1 Konservativer.
Wabcz 2 Gemäßigt Liberale, 2 Polen.
Ostrometzko 6 Konservative.
Damerau 3 Konservative.
Grubno 2 Nationalliberale, 1 Pole.
Althausen 3 Konservative, 1 Gem. Konservativer, 2 Polen.
Wiesenthal 6 Konservative.
Kiewo 3 Konservative, 1 Pole.
Kokotzko 3 Freikonservative.
Blotto 6 Nationalliberale.
Griebenau 3 Freikonservative, 2 Polen.
Klein Lunau per Podwitz 4 Nationalliberale.
Illmerau Schulhaus Schönsee 6 Konservative.
Klein Trzebcz 3 Konservative, 1 Pole.
Zegartowitz 3 Konservative, 1 Freikonservativer.
Wrotzlawken 4 Gemäßigt Liberale, 1 Pole.
Kulm. Sarnau 2 Konservative, 1 Nationalliberaler, 1 Pole.
Neudorf 4 Konservative.

Briesen.

Stadt Briesen 7 Freisinnige, 5 Konservative, 6 Polen.
Plewitz 3 Polen.
Königl. Neudorf 3 Konservative, 1 Pole.
Mischlewitz 2 Nationalliberale, 2 Konservative.
Schönfließ 3 Nationalliberale, 1 Pole.
Lissewo 3 Konservative, 2 Polen.
Piwnitz 2 Nationalliberale, 1 Pole.
Rynsk 4 Konservative.
Mlewo 3 Polen.
Schewen 3 Polen, 1 Konservativer.
Richnau 2 Konservative, 3 Polen.
Plywaczewo 2 Konservative, 4 Polen.
Wimsdorf 2 Freikonservative, 4 Polen.
Hohenkirch 6 Konservative?
Gollub 3 Konservative.
Ostrowitt 3 Polen?
Bahrendorf 4 Polen.
Fronau 5 Liberale.
Arnoldsdorf 3 Konservative.
Siegfriedsdorf 3 Konservative, 2 Polen.
Klein Brudzaw 2 Konservative, 1 Pole.
Leszno 2 Polen, 1 Konservativer.
Schönsee 4 Konservative, 2 Polen.
Wielkalonka 1 Freisinniger, 2 Polen.

Lokales.

Thorn, den 31. Oktober.

— [Zur Wahl.] Der Bezirk Thorn hatte im Jahre 1885 81 Wahlmänner, davon waren 63 Liberale, 18 Konservative; diesmal hatte der Bezirk Thorn 89 Wahlmänner, davon sind 58 Liberale und 27 Konservative, 4 Polen. In einem Bezirk ist in der ersten Abtheilung ein Konservativer durchs Loos gewählt, da ein Wahlmann (1. Abth.) sich der Abstimmung enthalten und dadurch Stimmengleichheit bewirkt hatte; in einem anderen Bezirk sind 2 Konservative gewählt, weil die Polen bei der Stichwahl ihre Stimmen für die Konservativen abgegeben haben; in einem Bezirk sind 2 Konservative nur mit einer Stimme Majorität gewählt worden.

— [Auszeichnung.] Dem Zoll-Einnehmer a. D. Wolff zu Leibitsch ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes dürfen im Monat November geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Ricken, Dachse, Hasen, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Rebhühner, Haselwild, Wachteln, Sumpf- und Wasservögel.

— [Fernsprechanlage.] Morgen, den 1. November, früh 8 Uhr, wird die Stadt-Fernsprecheinrichtung für Thorn mit 45 Fernsprechstellen dem Verkehr übergeben werden; somit ist es den Bemühungen der Handelskammer für Kreis Thorn als Vertreterin der Thorner Kaufmannschaft gelungen, auch unserer Stadt die Vortheile einer der neuesten und wunderbarsten Verkehrseinrichtungen zu Theil werden zu lassen. Seit dem kurzen Bestehen einzelner fertiggestellten Leitungen hatten wir oft Gelegenheit, die außerordentliche Bequemlichkeit, welche diese neue Einrichtung den an die Zentralstelle im hiesigen Telegraphenamte angeschlossenen Theilnehmern bietet, kennen zu lernen. Während früher die Abschließung eines Geschäfts oder Ertheilung einer Auskunft in der Regel nur durch Boten oder auf schriftlichem Wege zu ermöglichen war, gestattet die neue Verkehrseinrichtung die Möglichkeit, daß die angeschlossenen Theilnehmer von ihrer Wohnung aus, — ohne Rücksicht auf die Entfernung — in mündliche Unterredung zu treten im Stande sind, um somit geschäftliche und private Mittheilungen in kürzester Zeit in bequemster Weise auszutauschen. Die Verständigung mit den allgemein zur Verwendung gekommenen und in ihrer Wirksamkeit sich ganz besonders vor vielen anderen Systemen auszeichnenden patentirten Simens'schen Telephone läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, wobei allerdings die größere oder geringere Deutlichkeit in der Aussprache von wesentlichem Einfluß ist. Die Ausführung des Baues, welche ungefähr 3 Monate in Anspruch genommen hat, war seitens der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Danzig dem Telegraphensekretär Herrn Keerl aus Thorn übertragen, dem der Leitungsrevisor Herr Gebhardi aus Danzig und der Telegraphenassistent Herr Heidenreich aus Thorn zur Unterstützung beigegeben waren. Soweit das Urtheil eines mit dieser eigenartigen Bauart weniger vertrauten Beobachters reicht, haben diese Beamten verstanden, die ziemlich umfangreiche Anlage in verhältnißmäßig kurzer Zeit, in geschickter Weise herzustellen. Indem wir dem Wunsch lebhaften Ausdruck geben, daß dieses neue Verkehrsmittel sich immer weiter entwickeln und der städtischen Bevölkerung Thorn's zu reichem Segen gedeihe, daß es auch die Interessen der Industrie, des Handels und des Gewerbes allezeit fördere und für sie ein Hebel zu neuer Blüthe und Kraft werde, fügen wir im Nachfolgenden die an das Vermittelungsamt angeschlossenen Theilnehmer mit ihren Anschlußnummern an: Rudolph Asch 14, W. Böttcher 13, Born u. Schütze 3, C. B. Dietrich u. Sohn 2, E. Drewitz 30, Gebr. Engel 7, Zentral-Feuermeldestelle (auch während der Nacht zu benutzen) 4, Städtische Gasanstalt 11, F. Gerbis, 29, Güterexpedition Thorn-Bahnhof 27, C. A. Guksch 39, R. Hirschfeld 16, Hotel drei Kronen 24, Hotel schwarzer Adler 20, Artillerie-Kaserne (Kaserne II) 31, Brückenkopf-Kaserne 35, Hasenberg-Baracken 37, Kavallerie-Kaserne 34, Leibitscher Thor-Kaserne 32, Rudak-Kaserne 33, Kommandantur 36, Kuntze und Kittler 10, Kuznitzky u. Co. 18, Louis Lewin 13, H. Leutke 20, Karl Matthes 8, Oeffentliche Sprechstelle auf Zweig-Postamt am Bahnhof 21, Gebr. Pichert 15, Carl Picht 24, Polizeibureau (als Zentral-Feuermeldestelle) 4, S. Rawitzki 25, Gottl. Riefflin 12, Alexander Rittweger 23, C. Roggatz 22, städt. Schlachthaus 26, Joh. Mich. Schwartz jun. 5, G. Soppart 40, Carl Spiller 41, Thorner Spritfabrik 16, W. Sultan 38, Theodor Taube 9, H. Tilk 28, Robert Tilk 17, R. Uebrick 6, Franz Zährer 1. — Die Benutzung der öffentlichen Sprechstelle bei dem Zweig-Postamte am Bahnhofe zu Gesprächen mit den Theilnehmern an der Stadt-Fernsprecheinrichtung steht Jedermann gegen einen bei dem genannten Postamte zu lösenden Fernsprechschein frei. Der Fernsprechschein, welcher 25 Pfg. kostet, berechtigt zu einer Gesprächsdauer von höchstens 5 Minuten.

— [Von turnerischer Seite] geht uns folgender Aufruf zu: Bei den alten Deutschen, bei allen Völkern germanischen Stammes war die Ausbildung des Körpers volksthümlich. Es war ein Ruhm des Deutschen, im Aeußeren schön zu sein. Da aber die Schönheit des Körpers kein freies Geschenk der Natur ist, sondern, wie jede Anlage, mit Mühe und Sorgfalt ausgebildet werden muß, legten sie das Hauptgewicht auf die physische Erziehung. Auch in der Zeit, wo es sich darum handelte, das deutsche Vaterland wieder selbstständig zu machen, lebte der Wunsch auf, gewisse körperliche Kräfte zu erringen. Diesem Bedürfnisse des Volkes ist in unserer Zeit, wo man es für nothwendig erklärt hat, mehr als bisher auf die Ausbildung des Körpers sein Augenmerk zu richten, ist einerseits Rechnung getragen worden. An jeder Lehranstalt werden von geeigneten Lehrern Turnübungen, wenn auch nicht in dem Maaße, wie es sein sollte, betrieben. Andererseits aber darf die körperliche Ausbildung, wenn der Knabe nach beendeter Schulzeit zu einem Gewerbe schreitet, nicht vernachlässigt werden. Es muß den Zöglingen Gelegenheit geboten werden, sich die jedem für das Leben nützlichen körperlichen Fertigkeiten zu erwerben. Das Turnen ist das beste Mittel, dem Körper Kraft und Muth zu geben; es verhütet und heilt eine Menge von Krankheiten, lehrt uns Besonnenheit in Gefahr, es gewöhnt uns an Gehorsam, befördert die Tapferkeit und Entschlossenheit. Es geht ins Unglaubliche, welche physischen Gebrechen mehr und mehr sich verbreiten, und ihr Grund liegt hauptsächlich an einer vernachlässigten physischen Erziehung. Und gerade für diejenigen, welche sich mit Fabriken und Gewerben beschäftigen, ist das Turnen nothwendig. Mag auch ein jeder sich bei seiner Arbeit und Gewerbe genug abmühen, genug für den Körper hat er nicht gethan. Der Körper verlangt nicht Einseitigkeit in seiner Ausbildung, nur in der allseitigen, systematischen Ausbildung und Anspannung jeder Muskel liegt seine Entwickelung. Und dieser Ausbildung bedarf es gerade in der Zeit, in welcher der Zögling die Schule verläßt, wo die physische Kraft und geistige Freiheit noch nicht weiß, wie sie sich gebehrden soll und daher überall anstößt. Da sind es die Turnvereine, die sich der Zöglinge annehmen und ihnen in besonderen Abtheilungen den nöthigen Turnunterricht ertheilen. Auch der hiesige Turnverein hält es für seine Pflicht, nachdem er wegen mangelnder Theilnahme von Zöglingen 2 Jahre lang die Uebungen hat einstellen müssen, dieselben wieder aufzunehmen, und richtet an die jungen Leute, den an ihrer körperlichen Ausbildung gelegen ist, den Ruf, rege und fleißig an den Uebungen Theil zu nehmen, die Lehrer und Meister aber, ihre Zöglinge und Lehrlinge zu diesen Uebungen anzuregen und anzuspornen. Die Uebungen finden wöchentlich einmal und zwar am Donnerstage von 8—10 Uhr Abends unter Leitung geübter Vorturner statt. Jeder ist willkommen.

— [Zugentgleisung.] Kourierzug Nr. 42, der hier fahrplanmäßig 9[59] Abends eintrifft, ist gestern bei Station Bergfriede entgleist. Verletzungen haben nur die im Eisenbahnpostwagen befindlichen Beamten davongetragen. An Stelle des verunglückten Zuges ist heute früh ein Sonderzug hier eingetroffen. Die Strecke ist noch gesperrt, Reisende müssen umsteigen, doch hofft man die Strecke noch heute fahrbar zu machen. Vom hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamt haben sich höhere Beamte nach der Unfallstelle begeben. Ueber die Ursache der Entgleisung ist noch nichts bekannt.

— [Verloren] ein Briefkouvert, in welchem sich die Papiere eines verstorbenen ehemaligen Soldaten befanden. Nur für die Wittwe haben die Papiere Werth, auf Grund derselben will sie Unterstützungsansprüche geltend machen. Finder wird um Abgabe in der Expedition ersucht.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen, darunter ein Bettler, der aus Aerger, daß ihm eine Gabe versagt worden, mit einem Steine eine werthvolle Fensterscheibe des Herrn Bäckermeisters K. einwarf.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,48 Mtr. — Eingetroffen Dampfer „Weichsel" auf der Thalfahrt und der Königsberger Dampfer „Graudenz" auf der Bergfahrt.

Kleine Chronik.

* Berlin, 29. Oktober. Bei den gestrigen Kirchenwahlen haben in der Mehrzahl der Gemeinden die Liberalen gesiegt. — In der Spinn'schen Bronzefabrik in der Wasserthorstraße wurde der Tagesportier Weißkopf entlassen, weil er absichtlich stets früh 7 Uhr mehrere Minuten zu früh die Dampfpfeife zum Arbeitsbeginn ertönen ließ, so daß die Nachkommenden 10 Pfennig Strafe zahlen mußten. Gestern Nachmittag schoß Weißkopf aus Rache mit einem Revolver unter die in einem neben der Fabrik belegenen Lokal befindlichen Arbeiter und verwundete den Metalldreher Müller; er wurde von den empörten Arbeitern schrecklich zugerichtet.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Verkauf von altem Lagerstroh am 2. November, Nachmittags 4 Uhr in Fort I.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Oktober.

Fonds: schwach.		30 Okbr.
Russische Banknoten	215,00	216,10
Warschau 8 Tage	214,40	215,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	103,60	103,60
Pr. 4% Consols	107,60	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%	62,50	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe	56,50	55,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,10	101,00
Oesterr. Banknoten	168,45	168,20
Diskonto-Comm.-Antheile	228,00	228,00
Weizen: gelb Oktober-November	189,50	190,20
November-Dezember	190,50	191,00
Loco in New-York	1 d.	1 d.
	16 c	$15^1/_2$
Roggen: loco	158,00	160,00
Oktober-November	157,20	158,70
November-Dezember	157,20	158,70
Dezember	157,70	159,20
Rüböl: Oktober-November	56,30	57,00
April-Mai	55,70	56,10
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,60	53,10
do. mit 70 M. do.	33,30	33,60
Oktbr.-Nov 70er	33,20	33,80
April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Behauptet.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	55,50 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,50 „	—,—	„
Oktober	—,— Bf.,	54,50 „	—,—	„
„	—,— „	34,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 30. Oktober.

Weizen. Inländischer bezahlt bunt 120/1 Pfd. 161 M., hellbunt 120 Pfd. 177 M., weiß 125 Pfd. 193 M., roth 125 Pfd. 175 M., Sommer- 124/5 Pfd. 176 M., polnischer Transit hellbunt 127/8 Pfd. 157 M., weiß 133 Pfd. 165 M., hochbunt 132/3 Pfd. 157 M., russischer Transit bunt 123/4 Pfd. 142 M., gutbunt 127/8 Pfd. 148 M., hellbunt 127/8 Pfd. 156 M., hochbunt 130 Pfd. 159 M., weiß 122/3 Pfd. 155 M., roth 129/30 Pfd. 137 M.

Roggen. Inländischer wenig angeboten, transit unverändert. Bezahlt inländischer 117/8 Pfd. 145 M., polnischer Transit 124/5 Pfd. 98 M., russischer Transit 126 Pfd. 98 M.

Gerste große 106 Pfd. 130 M., russ. transit 104—115 Pfd. 91—114 M., Futter- transit 88—89 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 130 M., weiße Futter- 114 M.

Hafer inländ. 130 M.

Rohzucker sehr schwach, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,15—12,20 M. bez., per 50 Kilogr. incl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
30	2 hp.	758.7	+11.8	S	3	6	
	9 hp.	758.4	+ 8.3	C		10	
31.	7 ha.	756.7	+ 7.0	SW	1	10	

Wasserstand am 31. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,48 Meter über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgeloost worden:

4 % Anleihe II. Emission vom 1. Juli 1887:

a. 2000 Mark Littr. A Nr. 86,
b. 1000 „ „ B „ 57, 229,
c. 500 „ „ C „ 20, 38, 62, 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Kapitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 2. Juli 1888.

Der Kreis-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 15. October 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. November d. J. wird bei dem unterzeichneten Telegraphen-Amt ununterbrochener Dienst (Tag und Nacht) eingeführt.

Die Annahme und Bestellung der Telegramme erfolgt von

5 Uhr früh bis 11 Uhr Abends

bei der Telegramm-Annahme 1 Treppe hoch, in der übrigen Zeit bei dem Kaiserlichen Postamt (im Erdgeschoß).

Thorn, den 31. October 1888.

Kaiserliches Telegraphen-Amt.

Auktion.

Freitag, den 2. November von 11 Uhr ab werde ich im Auftrage des Herrn Spediteur **Asch** in dessen Speicherräumen, Brückenstraße Nr. 35, **1 Partie werthvoller Bilder unter Glas u. Rahmen** versteigern. **W. Wilckens,** Auktionator.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Fröbel'scher Kindergarten.

Anmeldungen nehme entgegen i. Kg. in d. höh. Töchterschule, 1. Gang, 3 Thüre u. Breitestraße 51, 2 Trp. **Clara Rothe.**

Da ich den an mich gerichteten Anfragen nach **Kindergärtnerinnen** nicht genügen kann, bin ich bereit, das **Honorar** für Ausbildung **zu ermäßigen,** unbemittelte junge Mädchen gegen spätere Abzahlung nach angetretener Stellung.

Clara Rothe,
Vorsteherin der concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.
Breitestraße 51, 2 Treppen.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß in meiner Wohnung, **Bachestr. Nr. 6, Herren- und Damen-Garderobe** in Stoff gereinigt und reparirt wird. Gefällige Aufträge werden prompt und billig ausgeführt.

Wittwe M. Ekowski.

94,000 Mk. Privatgelder, in verschied. Beträgen, sind auf sichere städtische oder ländliche Hypotheken, zu billigem Zinsfusse z. vergeb. u. nehme Anträge entgegen. **Alex. v. Chrzanowski - Thorn.**

Capital-Gesuch.

106,000 Mk. zur 1. Stelle (ganz od. getheilt) für privil. Apotheke größerer Provinzialstadt Wstpr. zu bald **gesucht.** Gefl. Off. sub **(L. 6500 an) F. Z. 579** an die Exped. des **Geselligen** in **Graudenz.**



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- u. Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35766 Policen mit **Mk. 41 516 875** versichertem Kapital und **Mk. 1 037 128** versicherter Rente.

Gesammtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch **4½ Millionen Extrareserven.**

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit **28%** der Prämie, bei der Rentenversicherung **10%** der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je Mk. 1000. Versich.-Summe Mk.	15 70.	17 90.	21 30.	25 50.
abzüglich 28% Dividende **schon nach 3 Jahren** nur noch: Mk.	11 31.	12 89.	15 34.	18 36.

Kriegsversicherung für Wehrpflichtige gegen jährliche Extraprämie von 1 ‰ der Versicherungssumme, zahlbar so lange die Wehrpflicht dauert. **Berufsoffiziere** haben einen besonders normirten dauernden Berufszuschlag zu bezahlen.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Haupt-Agenten: in **Thorn: Heinr. Netz,** sowie bei dem Agenten **D. Makowski,** Friseur; ferner in **Bobrowo** bei **Jacob Wojecéckowski,** Lehrer; **Gollub: Leopold Isacsohn; Strasburg** Westpr.: Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

ICH, ANNA CSILLAG,



mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Schuppenbildung und Kahlköpfigkeit anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Im Verlag des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) **in Stuttgart** erschien soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von

Dr. Rudolf Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.

Erstes Heft.

Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialen, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.

Preis 50 Pf.

Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Zu beziehen durch Justus Wallis Buchhandlung in Thorn.

Die Nürnberger Kunstfärberei u. chem. Wäscherei

Prämiirt mit höchster Auszeichnung **von Ludwig Arnold** **Gegründet 1854**

ist durch vorzügliche Einrichtung im Stande **tadellose Arbeit** im **Färben und Reinigen** getragener Garderobe jeder Art, sowie Möbelstoffe, Federn 2c. **billigst und schnellstens** zu liefern. Annahmestelle für **Thorn Frau Marie Koelichen.**

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

ein reines Naturproduct

von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art,** bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** — **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.**

Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.

WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Soeben erschien im unterzeichneten Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kaiser Friedrich-Kalender

pro 1889.

(**Ladenpreis 30 Pf.;** nach außerhalb gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken.)

Kaiser Friedrich III., der Edle, „Unser Fritz", der Liebling des deutschen Volkes!!! —

Obiger Kalender enthält **Skizzen, Erzählungen, Daten** 2c. 2c., welche auf das Leben des unvergeßlichen Monarchen Bezug haben und dürfte daher **jedem Deutschen** willkommen sein.

Verlag und Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger" und des „Kaiser Friedrich-Kalender".

Abonnenten des Königsberger „Sonntags-Anzeiger" erhalten obigen Kalender gratis.

Wollene
Unterkleidung

für Herren, Damen und Kinder, **Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c. empfiehlt

A. Petersilge.

Mehrere Galler, zu befrachten und zu Baulichkeiten brauchbar, hat **Louis Kalischer,** Weiße Straße 72.

Nähmaschinen,

Singer-System, hocharmig, in anerkannt vorzüglicher Güte, mit neuem patentirtem Gestell und allem Zubehör, à **Mk. 65,00** bei **Schlösser, Podgorz.**

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort **gegen Husten und Heiserkeit.** Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth,
Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „ „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Weber's

Carlsbader

Kaffee-

Gewürz,

das edelste Kaffee-Verbesserungs-Mittel der Welt, ist zu haben bei:

J. G. Adolph,
Hugo Claass,
Dammann & Kordes,
Geschw. Geiger,
A. Kirmes,
A. Mazurkiewicz,
A. G. Mielke & Sohn,
Heinrich Netz,
A. Raschkowski,
E. Schumann,
H. Simon.

Ein grüner Papagei

fortgeflogen. **Wiederbringer erhält Belohnung. Hohe Straße 68/69.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näheres besagt das der Flasche beilieg. Circulär. — Gegen Einsendung oder Nachn. zu haben i. d. Apoth. in Flaschen à 1½, 3 u. 5 Mk.

Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover,** Escherstr. Dep.: Apoth. **Kirschstein-Posen.** — In den meisten Apotheken. **Bromberg. Gollub, Dt. Eylau,** sowie ferner zu beziehen durch **Alex. Petri-Inowrazlaw. Fritz Kyser-Graudenz** (en gros).

Wassersucht,

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt schmerz- und **gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näh. gegen 20-Pf.-Mk. **Hans Weber** in Stettin.

Aller Heiligen und aller Seelen

Kränzevorrath. Gohl, Schuhmacherstr.

Culmbacher Bier

aus der

Brauerei von Heinrich Hering.

Alleiniger Vertreter für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen

Reinhold Zschiesche,

Culmbacher Bierhalle,

Thorn, Culmerstraße. **Bromberg,** Neue Pfarrstraße.

Verkauf und Versandt in Original-Gebinden von 30—100 Liter und in Flaschen unter billigster Preisberechnung.

Gemüse-Conserven

in Büchsen jeder Größe,

getrocknetes Gemüse,

eingemachte Früchte

empfiehlt für den **Winter-Bedarf**

J. G. Adolph.

Pr. Magdeburger

Sauerkohl

empfiehlt **Moritz Kaliski, Neustadt.**

Mohrrüben

für Pferde, **feinste Waare,** pro Centner **1 Mark** franco Haus.

Bestellungen im **Victoria-Hotel.**

Ziegel II. und III. Classe offerirt billigst **S. Bry.**

Ein tüchtiger, nüchterner

Schneidemüller

für **Vollgatter wird gesucht.** Meldungen bei **Moritz Fabian, Thorn,** Baderstr.

Zu verkauf. Rappstute, ohne Abz., 6 Jahr, 5" gr., sehr elegant, fehlerfrei, flottes Dienstpferd für mittleres Gewicht, absolut sicheres Damenpferd, auch einspännig gefahren. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, den 3. November 1888,
Abends 8 Uhr:

1. Stiftungsfest

im Victoria-Etablissement.

Nur Mitglieder, deren Angehörige, sowie **Eingeladene** haben Zutritt.

Der Vorstand.



Morgen Donnerstag, den 1. November von 6½ Uhr Nachm. ab:

Wurstessen.

Gedamke a. d. Weichsel.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

G. Scheda.

Heute Abend von 6 Uhr ab:

frische Grütz-, Fleisch- und Leberwürstchen.

C. Habermann.

Eine gesunde Amme

findet sogleich Stellung bei **A. Klein, Culmer Vorstadt.**

Mein Grundstück, 2 Häuser, Stallung, Scheune, 4 Morgen Gartenland, ist billig **zu verkauf. Andreas Gaper, Podgorz.**

Logis f. Hrn. Coppernicusstr. 207, II., n. v.

Pferdestall zu verm. Bäckerstr. 226.

1 Laden von sofort **zu vermiethen. Bernhard Leiser.**

Eine größere Wohnung

mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** von sofort **R. Uebrick,** Bromb. Vorst.

1 kleine Wohnung und Pferdestall zu vermiethen. S. Blum, Culmerst. 308.

1 möbl. Z., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Möbl. Wohn. m. Pens. f. 1 o. 2 H. Gerstenstr. 134.

Freundl. möbl. Zim. m. a. o. Burschengel. v. 1. Nov. zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Ein fein möbl. Zimmer vom 1. Nov. oder von früher zu haben Breitestr. 84, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

1 m. Z. n. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestr. 448. A. Kotze.

1 möblirtes Zimmer vom 1. Novbr. zu vermiethen Gr. Gerberstr. 251.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

2 möbl. Zimmer sofort zu **vermiethen Ecke Coppernicus- u. Bäckerstr. 244,** 1 Tr.

Ein **gut möbl. Zimmer,** mit auch ohne Burschengelaß, billig zu **vermiethen.** Zu erfragen **Elisabethstr. 268 im Cigarren-Geschäft.**

Ein gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, Brückenstraße 6, I.

Ein freundlich möblirtes Zimmer, nach vorn gelegen, ist von sofort **zu vermiethen Breitestr. Nr. 443.**

Ein Papagei

zugeflogen Elisabethstr. Nr. 7.

Winter-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg

vom 1. Oktober 1888 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 46 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 20 M Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 13 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 06 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 12 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens Bhnhf. Friedrichstraße ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 56 M. Mittags, 6 Uhr 6 M. Nachm. — Stadt: 8 U. 3 M. Vrm., 1 U. 5 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.